

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kähle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 155

Mittwoch, den 29. Dezember 1911

10. Jahrgang.

Noch ist es Zeit

Neujahrskarten

mit aufgedrucktem Namen und Adress
zu bestellen bei

Hof-gebäude **R. Storch** Erste Etage

Noch ist es Zeit

Ämtlicher Teil.

Der 3. Nachtrag

In dem Regulative über Aufbringung der Gemeinde- und Armenanlagen in der Gemeinde Ottendorf-Moritzdorf, sowie des auf diese Gemeinde entfallenden Teiles der Kirchen- und Schulanlagen vom 29. Juni 1895, die Besteuerung der Forenser betr., ist von den Aufsichtsbehörden genehmigt worden und liegt 14 Tage lang im Gemeindeamt (Kasse) während der geordneten Dienststunden zur Einsicht aus.

Ottendorf-Moritzdorf, den 28. Dezember 1911.

Der Gemeindevorstand

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

Erzinst Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8-1 und von 1-5 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Bücher auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

Das Neueste für eilige Leser

Die Kaiserparade der beiden sächsischen Armekorps findet am 29. August 1912 auf dem Truppenübungsplatz Zalkain statt. Die Kaisermandate sind für die Tage vom 10. bis 14. September bestimmt.

In dem Obdach der Stadt Berlin haben fünfzehn Kisten an Hilfsvermittlung.

In Berlin gerieten in einem Kinetographentheater die Filmbilder in Brand. Bei der entsetzlichen Panik wurden zwei Kinder zu Tode getrieben und zahlreiche Personen, darunter acht schwer, verletzt.

Infolge anhaltenden Regenwetters steigt der Oberrhein. Wohl und Sieg überschweben weite Strecken. Von den Küsten Hollands und Belgien werden zahlreiche Schiffsanfälle gemeldet.

Derlides und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 28. Dezember 1911.

Nach dem feste

Nichts in der Welt ist so bedauerlich, als daß es von dem unerfülllichen Naturgesetz der Vergänglichkeit ausgeschlossen würde. Sterne vergehen, indem andere aufgehen. Menschen sterben dahin, und an ihre Stelle treten neue. Selbst das gewaltige Metall trägt den Reim künftigen Verfalls in sich. Überall vollzieht sich ein ewig gleichbleibender Wechsel. So ist auch unser liebliches Weihnachtsfest, das viele Wochen voraus sein Wollen anzuzeigen und die menschliche Tätigkeit in seine Bahnen gelenkt hat, verwaunzt; wieder hat sich der magische Schleiher, der jedes Fest mit seiner Räucherkrone umspannt, gelüftet, und die nächste Probe des Alltags fordert ihr heiliges Recht. Glücklich allein läßt sich das Kind, dessen unschuldiger Charakter sich durch nichts in seiner Freude stören läßt. Wenn ihm nur das Christkindchen den Weihnachtstisch recht schön gedeckt hat, alles übrige ist ihm gleichgültig.

Über das vortrefflich gelungene Weihnachts-Konzert des Gesang-Vereins „Deutscher Brau“ bringen wir in der nächsten Nummer einen ausführlichen Bericht.

Feuer entstand am 2. Feiertage im Besitztum des Herrn Drepte-Gunnersdorf. Das Feuer zerstörte das Wohnhaus und die Scheune. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

diesem Jahre 27 Strafgefangene. Sie wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Dresden. Von einem tragikomischen Erlebnis auf offener Eisenbahnstrecke können die Passagiere eines gemischten Eisenbahnzuges berichten, der am Donnerstag früh von Radeburg nach Radebeul obging. Die den Güterwagen angehängten Personenwagen hatten sich auf der Strecke losgelöst und waren, während die Lokomotive mit den Güterwagen weiterfuhr und glücklich den Bahnhof Radebeul erreichte, stehen geblieben. Erst als der Zug in den Bahnhof einfuhr, bemerkte man das Fehlen der Personenwagen. Eine schnellig abgeflachte Lokomotive holte dann die „verirrten“ Passagiere wieder herbei.

Vor der Tür steht

das neue Jahr und damit auch die Notwendigkeit, das Abonnement auf die „Ottendorfer Zeitung“ zu erneuern. Sie sollten das auf keinen Fall vergessen, angesichts des Umstandes daß der Januar

die Wahl

des neuen Reichstages bringt, die ihr höchstes Interesse erfordert. Wen wollen Sie wählen? Diese Frage drängt sich Ihnen jetzt auf. Wählen Sie zur Rettung die

Ottendorfer Zeitung

Nur dürfen Sie die Bestellung nicht zu spät veranlassen, sonst erleidet der Bezug eine Unterbrechung.

Produktenpreise.

Dresden, den 27. Dezember Preise in Mark

Die eingekl. () Ziff. bedeuten pro kg, n = netto Dr. M. = Dresdner Markten. I. An der Börse. Weiz. (1000n) weiß. — — — braun. (79-82) 201-204, feucht. (70-74) 183-186, ruf. rot 214 224. Roggen 000-000. Argent. 225-230. Amerik. weiß 000-000, Roggen, (1000 n) sächs. (75-76) 183-184, ruf. 178-186. Gerste (1000 n) sächs. 211-218 sächs. 180-195, pol. 175-190, böhm. 205-218. Futtergerste 170-173. Hafer (1000n) sächs. 197-201. Mais (1000 n) Cinquantine alter 176-182, neuer 000-000, Laplato gelber alter 145-148, Rundmais, gelb. alt. 145-152, neu. feucht. 000-000. Erbsen (1000 n) Futterware 160-180, Widen, (1000n) sächs. 168-180, Buchweizen, (1000n) inländ. u. fremd. 180-185. Kien, (1000 n) seine 330-335 mittl. 345-355, Rüböl, (100 n) m. Faß raff. 72. Rapsölchen, (100 n) (Dresd. Marke), lang 14,00. Leinöl, (100 n) (Dresd. Markt.), 1. 21,50, 2. 21,00. Futtermehl 16,20-16,80, Weizenmehl, (100 n) ohne Sad, (Dresd. Markt.), grobe 13,00-13,80, feine 13,20-13,40. Roggenmehl, (100n) ohne Sad (Dresd. Markt.) 14,00 bis 14,40. Feinste Ware über Notiz. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg

Siller Glückwunsch.

Seh' ich ein Sonnenkind mit goldnem Haar,
Mit hellen Augen, die mir warm und klar
Entgegenlächeln, soht mich stille Lust:
Ich muß es segnen in verschwiegener Brust.

Und wünsche ihm nicht eitel Glück und Schein,
Was soll des Reichthums Glanz dem Menschen sein!
Der so von Sonnenstrahlengold umweht
In edlen Gottheitsträumen sinnig lebt?

Nein, Gottvertrauen mög' dem Kinde naht
Und Sonne mög' begleiten seine Bahn,
Daß ihm in Freude wie im herbem Leid
Die Seele edel, groß und rein gedeiht!

Und einst mög' diese Augen licht und klar
Sanft schließen trauernd eine Entschlar,
Die wieder treu, nach solchem Glücke strebt
Und wie der Ähn, im Sonnenglanze lebt.

— Verschüttet wurde beim Neubau der Technischen Hochschule in der Heimböhlstraße der 38 Jahre alte Arbeiter Ernst Kühnel aus Rippien. Der Unglückliche arbeitete dort in einem etwa 3 Meter tiefen Schacht, der, obwohl vorschriftsmäßig verklebt, über Kühnel hereinbrach und ihn verschüttete. Im Unfallwagen nach dem Krankenhause gebracht, starb er dort an den beim Unglück erlittenen schweren inneren Verletzungen. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie, sechs Kinder, die plötzlich und unverhofft ihres Ernährers beraubt worden sind.

— Dederan. Ein scheinbares Sittlichkeitsverbrechen ist an einem hiesigen Mädchen von hier verübt worden. Es wurde samt dem Schwesterchen von dem Handarbeiter Otto G. nach dessen Wohnung gelockt. Nachdem er die kleinere Schwester nach Juckzeug geschickt hatte, führte er sein verwerfliches Vorhaben aus, daß er bei Rückkunft des kleineren Kindes auch noch an diesem verfuhr. Der Unhold wurde verhaftet.

Der Gesundheitszustand des deutschen Kronprinzen hat sich wenig geändert. Der Kronprinz durfte an den beiden Feiertagen das Bett nur zu den Mahlzeiten verlassen. Der Kronprinz machte den Mannschaften seines Regiments Weihnachtsgeschenke und ließ an arme Leute in Danzig und Langfuhr 200 neue Dreimarkstücke verteilen. Der Termin der Abreise nach Berlin ist noch unbestimmt.

Grosse Auswahl in Neujahrskarten

10 Stück von 18 Pfg. an

empfehlen

Arbeiter auch jugendliche, sowie Frauen und Mädchen

werden gesucht

Glasfabrik Ottendorf.

Die Dreibundfrage und Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenshaus ist die Frage, ob Italien bei dem Dreibund verbleiben werde oder nicht, Gegenstand einer längeren Debatte gewesen. Aus Anlaß des Rücktritts des österreichischen Oberst des Generalstabes hat allgemein das Gerücht verbreitet, der Generalstabchef gehöre einer Kriegspartei an, an deren Spitze der Thronfolger stehe und die zum Kriege mit Italien dränge. Darüber ist nun die ungarische Regierung im Abgeordnetenshaus befragt worden und Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary hat eine eingehende Antwort erteilt, in der er etwa folgendes ausführt: Man fragt zunächst, ob es wahr ist, daß die Enthebung des genannten Oberst des Generalstabes deshalb erfolgte, weil infolge des Einflusses gewisser militärischer Kreise sich Bestrebungen gezeigt haben, die auf die

Lösung des Dreibundes,

insbesondere des Vertrages mit Italien, gerichtet waren, welche Politik nicht im Einklang stehe mit der von beiden Staaten der Monarchie bisher stets gezeigten Politik. Hierauf habe ich in kurzem zu antworten, daß keinerlei bevorzogene Bestrebungen, die dieses Ziel verfolgen, die Ursache der Enthebung waren, da der Rücktritt wegen der Enthebung rein durch militärische Gesichtspunkte begründet war. Im Zusammenhang damit wird weiter gefragt, ob es nicht für notwendig halte, daß Garantien geschaffen werden, damit ausschließlich die versorgungsmäßige hierzu berufenen Personen die auswärtige Politik leiten. Solche Maßnahmen halte ich nicht für nötig. Ich glaube, daß das vollständig genügt ist, was unter Gefährdung der versorgungsmäßigen Faktoren garantieren, die berufen sind, diese äußere Politik zu leiten, und diese Leistung geschieht unter Genehmigung Sr. Majestät durch den Ministerpräsidenten unter Einwirkung der beiden Ministerpräsidenten. Die dritte Frage, ob ich es angeht, daß insbesondere in der Presse im Zusammenhang hiermit verbreiteten Nachrichten für notwendig halte, daß wir neuerlich betonen, daß jene Politik best.

Die Dreibundpolitik.

Die beiden Staaten der Monarchie und besonders der ungarische Reichstag in den letzten Jahrzehnten stets zur Geltung gebracht haben, noch ausdrücklich betonte. Darauf antwortete ich, daß die Grundzüge unserer auswärtigen Politik unverändert aufrechtzuerhalten, daß es keinerlei Abweichung von denselben gibt. Wir bleiben mit Sicherheit nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft darauf, daß unter auf diesen Grundbegriff beruhendes Bundesverhältnis, das so lange Zeit den Frieden gesichert hat, ungeändert aufrechterhalten werde. Nach dieser Erklärung nahm das Haus eine Beschlußfassung an, in der es heißt, daß das Parlament mit Verwahrung die sehr einschneidende und sehr zweifelhafte sowie jeden Zweifel ausschließende Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis genommen hat, die sich auf die Aufrechterhaltung der bisherigen Grundlagen der auswärtigen Politik bezieht und in der das Haus ein Interesse für die Erhaltung des Friedens erblickt. Näheren ja auch die nächsten Freunde des Friedens mit der Tatsache rechnen, daß bei der Befähigung der internationalen Lage die Möglichkeit von kriegerischen Zusammenstößen

nicht ausgeschlossen erscheint. Die Mächte können aber von jenen, die ihre Schiffsale leiten, fordern, daß dieser friedlichen Möglichkeit nur im äußersten Notfalle und auch dann nur zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen nachgegeben werde. Und der Aufrechterhaltung des Friedens, bei dem unsere Interessen nicht gefährdet sind, dient die auswärtige Politik, die einerseits an dem Bündnisse sowohl mit dem Deutschen Reich als mit Italien festhält und andererseits die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu allen übrigen Nationen auf Grund der Gerechtigkeit und Billigkeit anstrebt. — Dieser Beschluß sowohl wie auch die Rede des Ministerpräsidenten enthalten eine scharfe Stellungnahme gegen den österreichischen Thron-

folger, der die Amtsenthebung des Generalstabchefs (seines Freundes) kritisiert hatte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die von ausländischen Mächten verbreitete Nachricht, daß zwischen Berlin und London Verhandlungen im Gange seien, um nach der Rückkehr des Königs Georg aus Indien eine Zusammenkunft zwischen ihm und Kaiser Wilhelm herbeizuführen, trifft nicht zu. Der englische Herrscher hat erst als König und als Kaiser getönt sein wollen, bevor er auswärtigen Mächten einen Besuch abstattet; vor seiner Rückkehr nach England dürfte also mit den Verhandlungen für solche Besuche schwerlich begonnen werden.

* Zu der Meldung der Times, daß Deutschland die Türkei in unzulässiger Weise mit Kriegsmaterial versorge, teilt die Königlich Preussische Legation in London, insbesondere was die Behauptung betrifft, daß die türkische Botschafter habe dem Deutschen Kaiser seinen besonderen Dank für die Unterstützung der Türkei ausgesprochen, durchaus erwidern. Es kann wohl sein, daß Sendungen von Kriegsmaterial, das in privaten deutschen Betrieben hergestellt worden ist, über Serbien nach der Türkei gelangen sei. Dies habe aber nicht im Widerspruch mit dem Daqaer Abkommen, wonach der Handel neutraler Staaten mit Kriegsmaterial für kriegsführende Mächte zulässig ist. Aber die Auslieferung dieser Bestimmungen sind sich alle Mächte einig.

* Das Gerücht, wonach Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg für den Gouverneurposten in Deutsch-Ostafrika in Aussicht genommen sei, ist nach einer amtlichen Erklärung unzutreffend.

* Der Bundesrat hat dem vom Reichstag in der Sitzung vom 5. Dezember angenommenen Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Schußgebietesgesetz, wonach Gewerbe und Abstrichung von kolonialen Besitz der Zustimmung des Reichstages bedürfen, die Genehmigung erteilt. Bisher hatte der Kaiser selbständig in diesen Fragen zu entscheiden.

* Die Regierung bereitet eine Gesetzesvorlage über die Neuordnung der Industrieversicherungsspflicht der Hausgewerbetreibenden vor. Nachdem bereits wirtschaftliche Sachverständige gehört worden sind, hat eine Regierungskommission und eine Kommission von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz zahlreiche Großbetriebe der Stahlwarenindustrie befragt, u. a. in Solingen und Remscheid. Die Kommissäre wollen sich aber die Art des Arbeitsverhältnisses der Hausgewerbetreibenden persönlich unterrichten.

* Die Sturmflut, der vor einigen Monaten die Sandungsbrücke von Lome (Togo) zum Opfer fiel, hat auch die dortige kleine Versuchstation für Funkentelegraphie zerstört. Diese Station stand in Verbindung mit der deutschen Zentrale in Kaura. Jüngst wird bei Reparatur eine größere Funkstation errichtet, die erst recht in der Lage sein wird, mit dem Mutterlande Fühlung zu halten; für das Schußgebiet Lome bedeutet dies einen ganz beträchtlichen Vorteil.

Balkanstaaten.

* Wie der „Alta. Zig.“ aus Konstantinopel berichtet wird, hat die Regierung eine Vermehrung der Truppen in Konstantinopel angeordnet, da die Erregung infolge der erbitterten Kämpfe zwischen den beiden jungtürkischen Parteien den Ausbruch von Wirren befürchten läßt. Es sind auch Gerüchte im Umlauf von einem heiligen Konflikt in der Marineverwaltung, der dieses Mal durch milde Mittel beschworen werden konnte.

Russen.

* Von den Wirren in China wird gemeldet: Auf die Vorstellungen, die Vertreter mehrerer Mächte in unverbundener Form den Friedensunterhändlern Wulingfang und Tangshaoji gemacht haben, versprach

Wulingfang in seiner Antwort, er werde sein möglichstes tun, um die Wünsche der Vertreter der Mächte zu erfüllen. Es müßte indessen bedacht werden, daß die Chinesen für ihre Freiheit, ihre Bürgerrechte und eine gerechte Regierung kämpften und ein in aller Eile zustande gebrachter Friede ernste Folgen haben könnte. Wenn eine neue Revolution ausbräche, so würde sie schlimmer sein als die gegenwärtige. Deshalb sei es dringend nötig, bei den Friedensverhandlungen zu einem Abkommen zu gelangen, das den Wirren wirklich ein Ende macht.

* Aus der Fülle der widerprechenden Nachrichten, die aus China kommen, ist die deutsche Kabelegesellschaft am interessantesten, wonach eine japanisch-englische Einmischung zur Verwirklichung einer konstitutionellen Monarchie bevorsteht. Das Organ der japanischen Regierung meldet 15 Bedingungen, von denen die wichtigsten sind, daß China den neuen Namen „Vereinigtes Siam des Mittelreiches“ erhalten, das Parlament aus zwei Häusern bestehen und das Kaiserthum erblich sein soll. Der Präsident des neu zu schaffenden chinesischen Parlaments soll auf vier Jahre gewählt werden.

Weihnachtszauber am deutschen Kaiserhofe.

Wenn sich am heiligen Abend still und leise die Nacht zur Erde niederläßt, wenn weihnachtsmäßig das „Stille Nacht, heilige Nacht!“ millionenfach zum Himmel emporsteigt, wenn ein wunderbarer, süßer Traum in aller Herzen aufsteigt und heller Abendstern hinstreift in die Winternacht — dann wird auch im deutschen Kaiserhofe in echt deutscher Weise das Weihnachtsfest gefeiert. Wie in jedem bürgerlichen Hause, so leucht auch in der kaiserlichen Familie lange Zeit vor dem ersten Weihnachtstage ein. Die ersten Anzeichen der kommenden frohen Tage machen sich gegen den 10. Dezember bemerkbar, denn schon dann müssen dem Kaiser die Weihnachtswünsche seines Erfolges sowie der Beamten und Angestellten des kaiserlichen Hofes vorgelegt werden. Es ist das nicht eine bloße Formsache, sondern der Monarch ist tatsächlich darauf bedacht, seinem zahlreichen Hauspersonal die besonderen Weihnachtswünsche zu erfüllen. Nichts ist erforderlich, als die Aufwendung einer Summe von etwa 30 000 Mk., mit der die kaiserliche Privatkapelle besetzt wird. Je näher der Weihnachtstag heranrückt, desto umfangreicher werden die Vorbereitungen zum Feste betrieben, namentlich die Kaiserin hat als fürsorgende Landesmutter viel Arbeit. Die hohe Frau weiß, daß zahlreiche Franzen, „Wohltätigkeits“, Samaritaner- und ähnliche Vereine besondere Weihnachtsfeiern veranstalten. All diesen Vereinen absehbend sie Rosten voll wertvoller Gegenstände. Darunter befinden sich u. a. Gegenstände aus der kaiserlichen Porzellan-Manufaktur, selbstgefertigte Handarbeiten mit Bestätigungsschreiben usw. Für die Bewohner der Gutsbesitzerkassen und Urvolle sowie ebenfalls Weihnachtspakete abgeben. Die Auswahl der Pakete erfolgt stets nach eingetragenen Wünschen, wobei die Prinzessin Viktoria Luise die Mutter unterstützt und für ihre Jugendfreundinnen Geschenke bestiftet. Alljährlich gibt die Kaiserin für diesen Liebesdienst die Summe von etwa 10 000 Mk. aus. Für jedes Mitglied der kaiserlichen Familie, bis zum jüngsten geborenen Sohne des Kronprinzenpaars ist ein Baum bestimmt. Die Herrichtung der Bäume ist eine leichte Arbeit, denn der Kaiser mit seinem scharfen Auge wünscht, daß auch der Christbaum nach allen Regeln der Kunst geschmückt wird. Der Schmuck besteht aus herrlichen Glaschen, aus vergoldeten Äpfeln und Nüssen, aus Holzblumen und Konfektstücken und Gales aller Art. Wie überall, haben unter den aufstehenden weihnachtlichen Tischen aufgestellten Weihnachtsbäumen Teller und Platten, gefüllt mit Äpfeln, Nüssen, Pfefferkuchen und Backwerk. Die Äpfel stammen hauptsächlich aus der Provinz Ostpreußen und der Mark. Der Kaiser ist ein großer Freund von Äpfeln. Kaffe

und andre Hartfrüchte lagen ihm nicht besonders zu. Das Obst ist prima-Qualität und bringt, da der Heimer 40 bis 60 Mk. kostet, den Obliegenheiten gute Einnahmen. Die Kaiserin und ihre Tochter sind große Verehrerinnen der vollwertigen Butterbrot, weshalb diese auch auf dem Weihnachtstisch nicht fehlen darf. Die Käse werden von der kaiserlichen Gutsbesitzerin Urvolle geliefert, die über große Viehbestände verfügt. Die Pfefferkuchen werden nach historischem Brauche aus Thora bezogen. Für den Kaiser und die Kaiserin ist je ein großer Sonntagstisch bestimmt, mit Zitronat und Mandeln reich besetzt und allerlei Verzierungen in Zucker- und Marzipangestalt versehen. Jeder dieser Tische hat einen Wert von 24 Mk. Ferner wurden für die übrigen Geschenke 300 Stück große Thonener Leuchten und ebenbürtige Thonener Kerzen bezogen. Wie alljährlich, findet auch diesmal die Beförderung im Aufschlaß des Neuen Palais statt. Unter zwei besonderen Bäumen erhält das Gefolge und die Dienerschaft besonders beliebt. Gegen 4 Uhr nachmittags, etwa eine Stunde vor der Besichtigung, nimmt die kaiserliche Familie mit den zur Beförderung bestimmten hohen Staatspersönlichkeiten und dem internen Gefolge im Apolloaal das Diner ein. Dieses besteht auf besonderen Wunsch des Kaisers in einem Gange aus Karpen in polnischer Sauce, einem schließlichen Gericht, das dem Geschmack des Monarchen entsprechend, sehr stark gewürzt sein muß. Nach Aufhebung der Tafel nimmt das Kaiserpaar eine Besichtigung des Geschenkeaufbaues vor. Auf ein Zeichen des Monarchen öffnen sich dann die Hüllgehirnen des Saales, der einen märchenhaften Anblick bietet. Die fünfzehn großen Kristallkronleuchten hängen im Verein mit der wunderbaren Christbaumbeleuchtung eine Fülle von Licht. Hier legt eine unerschöpfliche Lust ein und „Stille Nacht, heilige Nacht!“ durchbringt den wonnig warmen Raum, wobei der Kaiser mit seinem schönen Bariton alle überdient. Nun geleitet das Kaiserpaar seine Söhne, Schwiegerkinder und die Töchter zu den für sie bestimmten Plätzen. — Das Mutterglück spricht der Kaiserin aus den Augen. Da zieht der Kaiser seine Gemahlin leise am Arm und beide schreiten langsam ihren Tischen zu. — Schön bewusste Weihnachtsfeier... In die Beförderung in der Kaiserfamilie beendet, dann unterwirft der Monarch allein aber in Begleitung seiner Söhne den bekannten historischen Gekleideten-Spaßregeln. Bei dieser Gelegenheit beschenkt der Kaiser die ihm Begegnenden mit einem neuen Fäustchen. Auch die auf Vollen lebenden Leute erhalten ihr Weihnachts-Gelbes, das der Monarch, da der Soldat als „Polen“ seine Geschenke annehmen darf, neben das Scherchenhaus hinstellt. Nach der Abführung wird es von dem Marschirer schmunzelnd aufgehoben. Den Abschluß dieses Weihnachts-Spaßerregens des Kaisers bildet in der Regel der Besuch der Weihnachts-Beförderung im Lehr-„Inanterie“-Bataillon.

Heer und flotte.

— Für Mannschaften mit zwei- oder dreijähriger Dienstzeit, insbesondere für solche kaisermännlicher Berufs, sollen Eingeldvorsätze über wichtige kaufmännische Fragen gehalten werden. Dieser kaufmännische Fortbildungskurs soll zunächst vornehmlich bei einzelnen Regimentern eingeführt werden. Die Teilnahme zu den Vorträgen soll eine freiwillige sein.

— Infolge der Mähernte und des dadurch bedingten Anstieges der Preise für Rohmaterial und Lebensmittel ist der etatsmäßige Veranschlag der Heeresverwaltung für die entsprechenden Positionen um eine Anzahl von Millionen überschritten worden.

Von Nah und fern.

Eine Spende Kaiser Wilhelms. Der Kaiser hat dem Gildverein zur Förderung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Studenten- und Schülerherbergen 2000 Mk. aus seiner Privatkassette überwiesen.

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Hill.

Schweigend sah der Vater Kurt an. Er dachte an seine eigene Jugend. Er fühlte, daß es richtig war, hier nicht weiter zu fragen, sondern einfach und still zu verharren. Deshalb reichte er ihm stumm die Hand hin, die Kurt, wie in einem Glanzblicke, herbeizog. Kurt sah die Hand nicht, er sah nur die Hand, die er soeben wieder gut küssen konnte er wieder küssen.

Aber warum war er draußen, fiel ihm ein, daß in morgen dieser zweite Besuch fällt war. Verwundert! Doch er auch so bodenlos leichtgläubig gewesen war! Einfach unverzeihlich war das!

Was sollte denn jetzt nur werden!? Er hatte ja gar keine Zeit zu verlieren. Morgen mußte das Geld zur Stelle sein, sonst kam der arme Arbeiter auch hierher. Und das mußte um jeden Preis vermieden werden.

Angstvoll kam er näher. Dabei mußte er noch ein sorglos heiteres Gesicht machen, da mit ihm hier nicht anmerkte, wie es in seinem Innern aussah. Furchtbar war das, denn er konnte sich nicht gut zu verhalten.

Mit jeder Stunde wurde seine heimliche Angst größer, denn noch immer fand er keinen Rat, trotzdem er sich das Ziel zermartete. Bestern, als er seinem Freund Stefan die ganze Affäre gezeigte, hatte er das in einem forciert fröhlichen Ton getan, um sich den Rat zu geben, als beruhe das auf einem Streich

mit ganz oberflächlich, als gäube er, wie ein richtiger Lehmann, spielend über so ein Borkommnis hinweg. — Heute aber, nun er die Konsequenzen seiner Tat sah, heute war er tief beängstigt und niedergedrückt, denn er kam sich in diesem solid bürgerlichen Hause der Arbeit wie eine Drohne vor. Bei jedem Gedanken daran trat ihm das Wort ins Gesicht.

Während des Mittags sah er der Tante allein gegenüber, denn der alte Herr sollte sich noch weiter ruhen. Er gab sich die denkbarste Mühe, seine heimliche Angst zu verbergen und sprach mit beiderer Leute von allen möglichen Dingen und Ereignissen des Tages.

Aber das Lächeln, sogleich scheinbar gehörend, sah ihn doch oft von der Seite an, denn sie merkte, daß seine Feinheit nicht ganz echt war.

Gnädig bekam sie Angst und fragte gerade heraus: „Was ist dir, Kurt? Du verbirgst mir etwas!“

Er erschrak. Doch lächelnd antwortete er: „Du siehst Gelbes, liebes Tantechen. Ich verberge dir nichts, absolut gar nichts.“

Sie schloß. Aber ihre Unruhe wich nicht. Denn sie fühlte zu deutlich, daß er ihr doch etwas verheimlichte.

Gleich nach Tisch kam ihm eine rettende Idee. Der Bruder! Wenn er ihm sein Herz ausschüttete, wenn er ihm alles beichtete! Vielleicht würde der ihm diesmal helfen!

„Nur ganz oberflächlich, als gäube er, wie ein richtiger Lehmann, spielend über so ein Borkommnis hinweg. — Heute aber, nun er die Konsequenzen seiner Tat sah, heute war er tief beängstigt und niedergedrückt, denn er kam sich in diesem solid bürgerlichen Hause der Arbeit wie eine Drohne vor. Bei jedem Gedanken daran trat ihm das Wort ins Gesicht.“

Während des Mittags sah er der Tante allein gegenüber, denn der alte Herr sollte sich noch weiter ruhen. Er gab sich die denkbarste Mühe, seine heimliche Angst zu verbergen und sprach mit beiderer Leute von allen möglichen Dingen und Ereignissen des Tages.

Aber das Lächeln, sogleich scheinbar gehörend, sah ihn doch oft von der Seite an, denn sie merkte, daß seine Feinheit nicht ganz echt war.

Gnädig bekam sie Angst und fragte gerade heraus: „Was ist dir, Kurt? Du verbirgst mir etwas!“

Er erschrak. Doch lächelnd antwortete er: „Du siehst Gelbes, liebes Tantechen. Ich verberge dir nichts, absolut gar nichts.“

Sie schloß. Aber ihre Unruhe wich nicht. Denn sie fühlte zu deutlich, daß er ihr doch etwas verheimlichte.

Gleich nach Tisch kam ihm eine rettende Idee. Der Bruder! Wenn er ihm sein Herz ausschüttete, wenn er ihm alles beichtete! Vielleicht würde der ihm diesmal helfen!

„Wenn es sein muß — bitte.“ Die letzten sich gegenüber. Und Kurt begann schweren Herzens zu beichten. Mit bebenden Lippen erzählte er alles, was er getan. Nichts verschwie er. Sein ganzes leichtfüßiges Handeln entfaltete er hier schonungslos und lagte sich vor dem Bruder an.

Der hörte ihn jetzt mit Verwunderung, dann mit wachsendem Erbarmen an. Manchmal mußte er sogar an sich halten, um nicht zu lachen. Solche Dummheit, solchen bodenlosen Leichtsinns begriff er absolut nicht. So konnte nur jemand handeln, der keine Ahnung vom Wert des Geldes hatte, der nie im Leben einen Taler selber zu verdienen imstande war. So gut gab es keine Erklärung dafür.

Als Kurt zu Ende gesprochen, sah er den Bruder fragend an.

Der sagte nun: „Ja, da ist doch die einfachste Lösung, du erklärst dich dem Vater.“

„Das ist nicht möglich, Bruno! Du wirst ja, daß Papa vor jeder Aufregung bewahrt bleiben soll.“

„Nun, so geh doch zu deinen reichen Freunden, mit denen zusammen du dein Geld verdienen kannst. In solchen Situationen pflegt man sich ja in diesen Kreisen auch gegenseitig heranzureichen.“

Kurt wurde rot vor Ärger, aber er nahm sich zusammen. Noch einmal hat er: „Bruno, sag doch in diesem Augenblicke den tröstlichen Ton. Du kannst doch den Ernst meiner Lage nicht verstehen.“

„Kurt, sag doch in diesem Augenblicke den tröstlichen Ton. Du kannst doch den Ernst meiner Lage nicht verstehen.“

Neujahrs- Karten

empfehlte in besonders reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen
Hermann Rühle, Buchhandlung.



Franz Richter, Schneidermstr.

Radeberg Telefon Nr. 960 Dresdner Str. 35
empfehlte sein großes Lager in

Wetter-Pelerinen, Knaben-Anzügen

Preiswerte Herren- und Knaben-Joppen
sowie einzelne Knaben-Hosen von 2 bis 5 Mark

Gleichzeitig bringe ich die
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe
in empfehlende Erinnerung. Lager englischer und deutscher Stoffe.



2 Arbeitsfrauen

stellen sofort für dauernd ein
August Walther & Söhne
Moritzdorf, Abteilung Sägewerk.

Buchdruckerei Herm. Rühle

Anfertigung von Drucksachen
aller Art für Private, Industrie,
Handel und Geschäftsverkehr

**Inhaber
R. Storch**
Ottendorf-Okrilla

Geschäftsprinzip: Gute, moderne
Ausstattung aller Druckerarbeiten
bei Berechnung ziviler Preise

Zugang zur Druckerei und Wohnung und alleinigen Annahme
nur durch den Hofeingang des Rühleschen Grundstücker

Weihnachts-Kerzen

glatt, weiss, per Karton 20, 24 oder 30 Stück à 40 Pfg.
gerieft, bunt, per Karton 24 und 30 Stück à 30 Pfg.

nebst anderen

Weihnachts-Artikeln

in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel
Ottendorf-Okrilla.

Fr. Emil Koch, Cunnersdorf

empfehlte

Fahrräder, Näh- und Wringmaschinen :-: Grammophone
Schallplatten prima 2 bis 3,50 M. Billige Platten von 1 Mk. an. Einzelne Triichter u. Schalldosen auf Lager
Reparaturen billigst.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Salarrh, Verschleimung,
Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg

Heußerst bekömmliche und
wobl-schmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei:

Max Herrich
Ottendorf-Okrilla

Wie neu

werden mit

Wiener Möbel-Politur

behandelte Möbel. Anwendbar auf
lackierten und polierten
Möbeln. Kleine Niederlage für Ottendorf
und Umgegend

Ernst Rumberger

Sattler und Tapezierer

Strümpfe

werden neu und angestriekt

Radeberger Strasse 25 I.

Eine Wohnung

für 90 M. zu vermieten. Osten beziehb. **Bergstrasse 90h**

Parterre-Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und
Zubehör ist zu vermieten und 1. April 1912
beziehb. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum Sylvester!

**Glückstaler
Glücksnüsse
Glücksfiguren**

zum Bleigießen sowie

Christbaum- und Wunderkerzen
empfehlte
Buchhandlung H. Rühle.

TEE neuester Ernte TEE

ist nur echt in Paketen zu 50 g 100 g
Haushalt-Mischung K VI — 25 — 50
guter, voller ind.-chines. Geschmack
Englische Mischung K V — 30 — 60
aromat. kräftig. Ceylon-Mischung
Deutsche Mischung K IV — 40 — 75
ff. Souche-Geschmack, milder Aufguss
Russische Mischung K III — 50 — 1, —
sog. Karawanen-Tee, ff. aromatisch,
kräftig, ausgiebig, sehr sparsam
kaufen Sie vorteilhaft in der

Kreuz-Drogerie

● + Eheleute + ●

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
„Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutter-
spritzen, Leibbinden und alle
Hygienischen Frauenartikel
sende diskret zu.

Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.

■ Auf dieses Inserat Rabatt. ■

Rührend

ist der Anblick unserer 400 kleinen Krüppel.
In 9 Pflegehäusern gelähmte, bucklige, ver-
wachsene, verkrümmte, hinfende, rutschende,
fädelose, händelose, tuberkulose voll Wunden,
idiotische, manche blind, blöb, taubstumm
und gelähmt zugleich. Kinder jeden Alters,
von überall, ohne Rücksicht auf Heimat und
Religion, ganz unentgeltlich verpflegt,
unterrichtet, später in Handwerken ausgebildet,
haben hier Heimat, Biederung resp. Heilung.
Dies Jahr schon 90 operiert und geheilt.
Wer möchte diesen jammervollen Rindlein
gütig und mild sein? Ach, bitte, bitte!
Teure Zeit. Hilfe not. Geringster Liebesgabe
folgt innigster Dank und Segenswunsch.

Krüppelheim Angerburg, Ostpreußen.
Braun, Superintend.

Gelegenheits- Kauf!

Hosenträger

in großer Auswahl

◆ Dreißig Prozent unter Preis ◆
empfehlte

Max Herrich.